

## Quality assessment of a variance estimator for Partial Least Squares prediction of batch-end quality.

*Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Instituts für Friedenswissenschaften als eine von mehreren Fallstudien über die auswärtigen Beziehungen von "Ostsee-nahen" russischen Regionen erstellt und behandelt die russische Region Pskov. Die Autoren widmen sich zunächst der geographischen Lage, der Demographie und den natürlichen Ressourcen der Pskov Oblast. Im Anschluss daran werden die Entwicklungstrends inklusive der aktuellen Besonderheiten dargestellt. Besonders berücksichtigt werden dabei die ökonomische Entwicklung und der Transformationsprozess des politischen Systems seit 1990. Danach werden die Außenbeziehungen der Region unter folgenden Gesichtspunkten dargestellt: (1) Regionale Verwaltung; (2) das Regionalparlament; (3) der Repräsentant des Außenministers der Russischen Föderation; (4) städtische und lokale Autoritäten; (5) Geschäftsleute; (6) Nichtregierungsorganisationen; (7) Umweltprojekte und (8) Bildung. Im dritten Teil analysieren die Autoren die politischen und konzeptionellen Grundlagen der Außenbeziehungen der Region Pskov. Abschnitt vier beleuchtet die Außenbeziehungen im Kontext des russischen Föderalismus. Der nächste Teil befasst sich mit dem Aufkommen der Regionen als politischen Akteuren im Kontext externer Beziehungen. Die Autoren gehen dabei vor allem auf die rechtlichen Grundlagen ein. Im Anschluss daran erfolgt eine Klassifizierung der Regionen hinsichtlich ihrer Außenbeziehungen. Abschließend stellen die Autoren einige Ergebnisse der regionalen Außenpolitik sowie die institutionalisierten Kanäle subnationaler externer Aktivitäten vor. (ICD)*

### 1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2001s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben.